

Warum ein Verein? (1/1995) 01

Diskussion zur Lehrplannovelle (1/1995) 02

Human-Kreativer FB in Kapfenberg (3/1996) 03

Errichtung einer Metallwerkstätte (3/1996) 04

POLYAktiv im Netz (6/1997) 05

Aber Sie fühlen sich nicht angesprochen (7/1997) 05

Schule ohne Zeugnis, Anerkennung und Berechtigung (10/1997) 06

Editorial zum FAP-Projekt 06

Abschaffung oder Attraktivierung (58/2013) 07

Leitermehrbelastung an der PTS (41/2008) 08

Zwei Stunden in der Klasse (44/2009) 09

Schulübergreifend: Ein Zeichen gegen Gewalt (59/2013) 09

Peter Härtel: 50 Jahre im Einsatz für die Jugend (69/2016) 10

Erster digitaler Märchenwanderweg (63/2014) 11

BMin Dr. Schmied wurde über die Anliegen der PTS informiert (46/2009) 11

Kommentar des Bundesobmanns 12

Zitat Mag. Dr. Peter Härtel 12

100 Ausgaben 12

Warum ein Verein ?!

Wer oder was steht dahinter?

Die Idee, etwas mehr in Richtung Öffentlichkeitsarbeit zu tun, gab es schon einige Zeit, doch der zündende Funke wurde anlässlich einer Sitzung der Gruppe für die Öffentlichkeitsarbeit in Innsbruck freigesetzt.

Folgende Proponenten waren bei dieser Gruppe der Öffentlichkeitsarbeit tätig:

Ing. Peter Jäger (S), Dir. Karl Pöttler (St), Dir. Herbert Matternberger (T), Dir. Josef Gibala (NÖ), Dir. Franz Haitzmann (S) und Dr. Franz Kral (OÖ). Entschuldigt war Dir. Fritz Mattweber (V).

Verschiedene Themen und Aufgabenbereiche wurden diskutiert, und als wichtigste Sofortmaßnahmen wurde folgende Vorgangsweise festgelegt:

⇒Herstellung eines Videos für den Polytechnischen Lehrgang. Finanzierung über die Gewerkschaft (Zusage von Hermann Helm)

⇒Gewerkschafts - Kontakte herstellen, um über PL und Berufsschule zu diskutieren (Hermann Helm steht hinter der Sache PL)

⇒Eine Tagung in Schladming ist geplant.

⇒Herstellung eines Falters für alle PL's, in dem alle schulinternen Informationen eingehaftet werden können. Kostenfrage wird mit Hermann Helm geklärt.

⇒Vorbereitung der Gründung

des Vereins "POLY AKTIV". Festlegen der Vereinsstatuten, Proponentenkomitee unter der Leitung von Dir. Franz Haitzmann macht einen Wahlvorschlag. Ländervertreter aller Bundesländer sollen namhaft gemacht werden.

⇒Lobby - oder wie bekommt der PL mehr "Gewicht" ?

⇒Vereinszeitung

In Marchtrenk in Oberösterreich, war es dann soweit : die Gründung des Vereins "POLY AKTIV" stand bevor. Knisternde Spannung war spürbar, als noch einmal der Werdegang als PL-historisches Ereignis geschildert wurde.

Dir. Franz Haitzmann fungierte als Wahlvorsitzender und brachte den Wahlvorschlag der Wahlvorschlagskommission zur Abstimmung. Der vorgeschlagene Vorstand und die Funktionäre wurden von 37 Anwesenden einstimmig in ihre Funktionen gewählt. (w.k.)

1/1995

Jeder möchte die Welt verbessern, und jeder könnte es auch, wenn er nur bei sich selbst anfangen wollte.

Diskussionsentwurf einer Lehrplannovelle

Im folgenden wird der Beginn des aktuellen Diskussionsentwurfs einer Lehrplannovelle des Polytechnischen Lehrgangs abgedruckt.

Es handelt sich um das allgemeine Bildungsziel des Polytechnischen Lehrgangs, das wie ein Leitbild für die notwendige Schulentwicklung am Standort und für die neue Stellung des Polytechnischen Lehrgangs im Schulwesen verstanden werden möge. Es bleibt zu hoffen, daß die weitere Meinungsbildung - auch durch die LehrerInnen und Leser - rasch erfolgt und die Reform noch in diesem Schuljahr ermöglicht wird.

Der Polytechnische Lehrgang hat die Aufgabe,

- (a) der persönlichen Situation der Jugendlichen gerecht zu werden,
- (b) die allgemeinen und wirtschaftlichen bzw. beruflichen Herausforderungen pädagogisch zu verarbeiten und
- (c) als partnerschaftliche Bildungsinstitution ein eigenes Schulprofil zu entwickeln.

a) Den Polytechnischen Lehrgang besuchen Schülerinnen und Schüler im 9. Jahr ihrer Schulpflicht, die im Regelfall die Hauptschule positiv abgeschlossen haben und die 9.Schulstufe im Polytechnischen Lehrgang nützen wollen, um ihre private und gesellschaftliche Position weiterzuentwickeln sowie gute Grundlagen für die Fortsetzung ihrer Bildungs- bzw. Ausbildungslaufbahn zu erhalten.

b) Die modernen Herausforderungen für die Bildungsarbeit des Polytechnischen Lehrgangs, auch im Sinne der europäischen Entwicklungsdimension, bestehen vor allem in bezug auf

- die Informationsgesellschaft,
- die Globalisierung der Wirtschaft (weltweit differenzierter Arbeitsmarkt),
- die wissenschaftlich-technische Zivilisation,
- den Ausbau von Demokratie und Partizipation,
- die Vermeidung von Benachteiligungen und Ausgrenzungen,
- die Erschließung neuer Potentiale an individuellen Begabungen, auch zur Entwicklung der Fähigkeit zur Erwerbstätigkeit auf dem künftigen Arbeitsmarkt.

Die Jugendlichen sollen im Polytechnischen Lehrgang demnach ihre Persönlichkeiten sowie Fähigkeit zur Erwerbstätigkeit entwickeln können

- durch Vertiefung der Allgemeinbildung,
- durch eine positive Einstellung zum

frühen Einstieg ins Erwerbsleben,
 - durch Berufsorientierung und
 - durch Berufsgrundbildung.

Zur Vertiefung der Allgemeinbildung gilt es vor allem,

- sich mit der Bedeutung der Dinge auseinanderzusetzen (auch unter Nutzung der Möglichkeiten neuer Medien),
- Erkenntnisfähigkeit und Kreativität zu stärken,
- Urteils- und Entscheidungsvermögen auszubauen.

Eine positive Einstellung zum frühen Einstieg ins Erwerbsleben soll dazu beitragen,

- die Vorteile und Eigenarten einer Dualität von Arbeit und Ausbildung schätzen bzw. einschätzen zu lernen,
- das Lernen an praktischen, wirtschaftlich verwertbaren, individuell oder gesellschaftlich nützlichen Aufgabenstellungen zu kultivieren;
- dabei einerseits die Bedeutung des Transfers von konkret und praktisch Erlerntem auf neue Situationen anzustreben,
- dabei andererseits die Bedeutung wissenschaftlicher Erkenntnisse für praktische Problemlösungen schätzen und nutzen zu lernen,
- die Eigenarten und Dynamiken des Berufs- und Wirtschaftslebens beobachten zu lernen, insbesondere
- die Bedeutung von Schlüsselqualifikationen zu erkennen, die über die jeweilige Profession hinausreichen und somit Umlernen bzw. Mobilität erleichtern.

Berufsorientierung macht Informationen über die Arbeitswelt zugänglich, bietet Raum für Auseinandersetzung mit sich selbst und beinhaltet Erprobungen und Erkundungen. Berufsorientierung macht mobil.

Ein umfassender, ungehinderter Zugang zu Bildungsmöglichkeiten je nach Fä-

higkeit und Interesse entspricht grundsätzlichen Bestimmungen des österreichischen Schulwesens (siehe zB SchOG § 3, SchUG §29) und

- fördert die Mobilität zwischen verschiedenen allgemeinen und beruflichen Bildungsstätten,
- ist individuell motivierend,
- ist gerecht durch Anrechnung der jeweiligen Vorbildung,
- ist wirtschaftlich und
- im Sinne der europäischen Dimension erwünscht und
- bedarf zur Realisierung oft des längerfristigen Engagements der Schulpartner, damit er tatsächlich zustandekommt und nicht an Vorurteilen scheitert.

Zur Berufsgrundbildung trägt der Polytechnische Lehrgang vor allem durch die Angebote in den Fachbereichen bei (siehe dort).

c) Jeder Polytechnische Lehrgang soll sich als partnerschaftliche Bildungsinstitution bei der Herausbildung seiner eigenen Schulphilosophie bzw seines eigenen Schulprofils an folgenden Gesichtspunkten orientieren:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen spüren, daß es um sie geht, daß sie selbst die Hauptverantwortung für ihre Entwicklung tragen.
- Die Jugendlichen sollen bestärkt werden, ihre Lernmotivation aufzubauen, Orientierungsmöglichkeiten zu erschließen, Optionen der Fortsetzung ihres Bildungs- und Berufsweges zu verbessern.
- Modernes, selbständiges Lernen erfordert ein pädagogisches Netzwerk innerhalb und außerhalb der Schule, das die Lernenden in hoher Eigenverantwortung nutzen können.
- Ausgrenzungen soll aus pädagogischen

und wirtschaftlichen Gründen entgegen gewirkt werden.

Die Gruppe jener Jugendlichen, die durch Selektionsmechanismen Schwierigkeiten mit ihrer Bildungskarriere haben (nicht positiv abgeschlossene 8. Schulstufe im 9. oder 10. Jahr der Schulpflicht), soll durch besondere Maßnahmen ihre Potentiale an individuellen Begebenheiten neu erschließen und im Sinne

des Bildungszieles des Polytechnischen Lehrgangs zur Entwicklung der Persönlichkeit und zur Fähigkeit, ins Berufsleben einzutreten, geführt werden.

Dafür kann die Schule aufbauend auf der Vorbildung der Jugendlichen und bei Bereitstellung entsprechender Ressourcen durch die zuständige Behörde ein individuell angemessenes Angebot

vereinbaren. So könnten beispielsweise, hauptsächlich bei den Stärken und Interessen der Jugendlichen ansetzend, neue Zuversicht und Lernmotivation aufgebaut werden.

1/1995

Die HUK - Gruppe des PL 2000 in Kapfenberg stellt sich vor und berichtet über Aktivitäten im Jahresrückblick

Nach erfolgter Berufsorientierungsphase zu Beginn des Schuljahres haben wir uns für den human - kreativen Fachbereich entschieden, da uns dieser für unsere angestrebten Berufe am geeignetsten erschien.

Auf interessanten Exkursionen erhielten wir Einblicke in einen renommierten ortsansässigen Bäckereibetrieb, waren vom einzigartigen Flair des feudalen Grandhotels Panhans am Semmering fasziniert und bestaunten die moderne Ausstattung der einzelnen Stationen des neuen Brucker Landeskrankenhauses. Auf der Säuglingsstation hatten wir Gelegenheit, einige Praxistage zu verbringen.

Im FACHPRAXISUNTERRICHT war es uns auch möglich, interessante Einblicke in die Betriebsorganisation des Bezirksaltenheimes in Kapfenberg zu erhalten.

Wir arbeiteten in der Großküche und in der Wäscherei, deckten und dekorierten die Tische im großen Speisesaal, halfen in der Pflegestation mit, suchten mit den betagten Menschen das Gespräch und die Unterhaltung, organisierten Spiele und unternahmen Spaziergänge in der Umgebung des Altenheimes.

Wir haben in dieser Zeit viel Wertvolles für unser weiteres Leben gelernt und haben eine andere Einstellung zu den alten Menschen erhalten.

Weiters unterstützten wir die Tätigkeiten unseres Sozial - und Gesundheitssprengels (ISGS Kapfenberg) im Bereich der Hauskrankenpflege, Alten - und Pflegehilfe, Heimhilfe und Essen auf Rädern.

Ein Erlebnis besonderer Art war auch die Arbeit mit den Kindern in 6 Kindergärten der Stadtgemeinde Kapfenberg.



Foto Franz Graf

Wir leiteten die Kleinen beim Basteln, Zeichnen und Malen an, führten Sing- und Tanzspiele, Gesellschaftsspiele und Konstruktionsspiele durch, lasen aus Büchern vor und ermunterten die Kinder auch zum Nacherzählen von Geschichten. Im kreativ - produzierenden Teilbereich arbeiten wir derzeit an der Erstellung einer Schülerzeitung, die auch schon im Vorjahr ein fixer Bestandteil der Projektarbeit war.

Wir waren nicht nur von der Vielfalt des Fachpraxisunterrichtes angetan, wir waren auch stolz auf die Verwirklichung unserer Ideen und die Leistung im Unterrichtsgegenstand KREATIVES GESTALTEN.

Im Rahmen des Elternsprechtages fand eine Weihnachtsausstellung statt. Wir zeichneten, gestalteten Plakate, fertigten Salzteigfiguren, Gewürzsträuße und Gewürzkränze und bastelten Weihnachtskugeln in Artischokentechnik. Auch selbstgestickte Tischdecken und bemalte Seidentücher wurden ausgestellt.

In einem weiteren Projekt stellten wir Verpackung aus Kleisterpapier her und fertigten Geschenkkartons aus Wellpappe und Naturmaterialien.



Im Bereich der Werbetechnik beschäftigten wir uns mit den Elementen der Schaufenstergestaltung und bastelten Tischdekorationen, Gestecke und Kränze für eine bevorstehende Schulpräsentation. Rückblickend wäre nur anzumerken, daß unsere Gruppe mit 23 Schülern viel zu groß war, was die Organisationsarbeit im Fachpraxisunterricht sichtlich erschwerte und auch den Unterricht im Gegenstand Kreatives Gestalten nicht einfacher machte. (Die HUK - Gruppe des PL 2000 in Kapfenberg unter der Leitung von Franz Graf und Gertrude Heimerl)

3/1996

Errichtung einer Metallwerkstätte

Raumbedarf bei etwa zehn Schülern mindestens 50 m². Um Schülern überhaupt die Materie näher bringen zu können und ihnen praktisches Arbeiten zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, eine geeignete Werkstätte mit einer Mindestausstattung bereitzustellen.

Dies muß, bei entsprechend sorgfältiger Auswahl der Werkzeuge und Maschinen, nicht unbedingt teuer sein. Entsprechende Angebotsvergleiche sind erforderlich.

Je größer die Werkstätte, umso besser, aber auch auf kleinem Raum läßt sich mit geringen Mitteln eine Werkstätte ordentlich gestalten.

Zu berücksichtigen ist in erster Linie, daß genügend Luft, Licht und Arbeitsraum für den Einzelnen vorhanden sind und angrenzende Räume eventuell durch den Lärm in der Werkstätte nicht beeinträchtigt werden können.

Auf kleinem Raum ist eine platzsparende Anordnung von Werkbänken, Werkzeugen und Maschinen besonders wichtig. Zusammengehörende Werkzeuge und Maschinen sollten in einem bestimmten Bereich so angeordnet sein, daß unnötige Wege vermieden werden. Durchgänge und Fluchtwege sind zu berücksichtigen und freizuhalten.

Eine platzsparende Anordnung der Werkbänke in zwei Gruppen, etwa in der Mitte des Raumes, hat sich bewährt. Der Abstand zwischen den Schraubstöcken beträgt ca. 900 mm. Eine entsprechende Beleuchtung ist vorzusehen.

Werkzeuge, welche jeder Schüler laufend benötigt, können übersichtlich und kostengünstig an Wandtafeln aufgehängt werden.

Maschinen und Zubehör möglichst in einem Bereich, mit genügend Abstand, zusammenfassen. Elektrische Anschlußmöglichkeiten müssen vorhanden sein.

Lötplätze (für Weichlöten) können auch entlang einer freien Wand gut untergebracht werden und sind oft auch für andere, sitzende Tätigkeiten praktisch. Stühle und Bänke sind somit aus dem Weg, die erforderliche größere Anzahl an Steckdosen kann leicht und sauber in einem Kabelkanal an der Wand untergebracht werden.

Ein Lagerregal für Materialien sollte eingeplant werden.

Bei gleichzeitiger Nutzung dieser Werkstätte im Fachbereich Elektrik hat sich die Montage der E-Installationstafeln mit Verteiler an einer Wand als sehr praktisch erwiesen. Es ist platzsparend, übersichtlich und ermöglicht praxisnahes Arbeiten (an einer längeren Wand können z.B. fünf bis sechs Doppelinstallationstafeln untergebracht werden). Die Lagerung sowie das jeweilige Aufstellen und Wegräumen der Tafeln entfällt somit.

Nicht zu vergessen ist ein Erste-Hilfe-Kasten, an gut erreichbarer Stelle situiert. Schultafel an übersichtlicher Stelle anbringen.

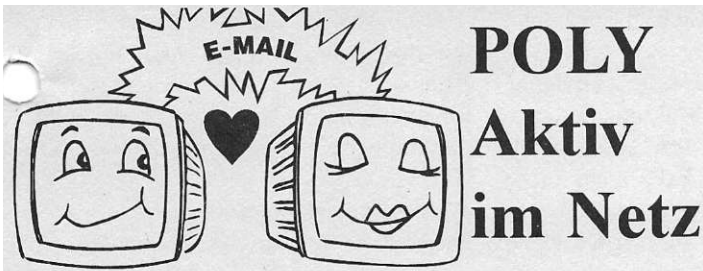
Geeigneten Feuerlöscher in Ausgangsnähe oder unmittelbar außerhalb des Raumes vorsehen (Fachauskunft einholen).

Werkzeuge und Maschinen, welche man für den Anfang haben sollte:

Meßschieber (Schiebelehre), Winkel mit und ohne Anschlag, Reißnadel, Spitzzirkel, Körner, Gradmesser, Hammer, Bügelsäge, Flachmeißel, Schraubenziege, Blechschere, Rund-, Flach-, Kombizange, diverse grob- und feinhiebige Feilen, Gewindeschneidset, Nietwerkzeug, Ständer- oder Säulenbohrmaschine, Schleifbock, E-LötKolben.

Weitere Maschinen und Geräte, wie kleine Drehbank, ein E-Schweißgerät sowie ein Hartlötset, können bei sorgfältiger Auswahl und entsprechenden Preisvergleichen auch kostengünstig angeschafft werden.

(Hermann Viehauser)



Ab Mitte März ist POLY Aktiv im Schulnetz Black°Board erreichbar. Es ist auch möglich, aus dem Internet auf POLY Aktiv zuzugreifen. Wir wünschen uns, daß sich möglichst alle Mitglieder (Schulen, Kollegen, ...) ins kostenlose (nur Telefongebühren zum Server im Land) Black°Board „einlog-

gen“ um so einen raschen Datenaustausch mit POLY Aktiv zu gewährleisten. Sie können alle Zeitungsartikel, Schulungen, Tagungen, Berichte usw. ohne wesentlichen Aufwand „herunterladen“ und sofort nützen. Unsere Adresse aus dem Internet: <http://www.bboard.blackbox.or.at> oder über die Software Black°Board direkt im Schulnetz in der Konferenz „Teachers only“ unter POLY Aktiv. Die Software erhält man im Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten bei Frau Mag. Heidrun Strohmeyer, 1014 Wien, Minoritenplatz 5; Tel.: (0222) 407 72 91 und Fax.: (0222) 406 02 59; Hilfestellung bei Unklarheiten gibt es in der Redaktion von POLY Aktiv: HOTLINE Fax.: (03862) 53431

6/1997

Aber SIE fühlen sich nicht angesprochen

Der POLY-Lehrer ist brav. Der POLY-Lehrer ist Idealist. Der POLY-Lehrer ist zu bewundern.
Sagen sie, SIE!

Brav ist er, der POLY-Lehrer, weil er nie aufmuckt.

Idealist ist er, der POLY-Lehrer, weil er aus Nichts etwas macht.

Bewundernswert ist er, der POLY-Lehrer, weil er sich mit 14jährigen abmüht.

POLY-Lehrer sind eine kleine Gruppe, fallen nicht auf. Sie geraten eher in Vergessenheit und werden daher oft übergangen.

SIE, sie haben uns übergangen bei der Einführung des Schultyps. SIE, sie haben unzählige Umgehungen für das POLY geschaffen.

Dafür haben SIE uns gelobt, weil wir noch immer sind. Doch Unterstützung blieb aus.

SIE, sie haben nur halbherzig gehandelt. Haben uns den neuen POLY probieren lassen. Doch dann haben sie ihn uns wieder weggenommen.

SIE, sie haben gesagt, Lehrwerkstätten sind zu errichten. SIE, sie haben aber gleichzeitig festgeschrieben, dafür sind keine finanziellen Mittel notwendig!

SIE, sie haben gesagt, raus aus der Sackgasse. Berechtigungen sind notwendig. SIE, sie haben sie aber wieder unter den Tisch fallen lassen.

SIE, sie haben uns im Land ausgeschickt, den neuen POLY zu bewerben. SIE, sie haben uns jetzt ein Papier präsentiert, indem nichts mehr drinnen steht, von dem was wir ausprobiert haben.

SIE, das sind die, die uns helfen könnten oder sollten.

Aber SIE fühlen sich nicht angesprochen.

Dir. Karl Müller
Ländervertreter/Niederösterreich

7/1997

POLYTECHNISCHE SCHULE: SCHULE OHNE ZEUGNIS, ANERKENNUNG UND BERECHTIGUNG

Noch immer kein Zeugnis für Abgänger Polytechnischer Schulen. Es ist Dezember. Die Zeit drängt.

Eine eilig einberufene Sitzung in St. Pölten soll beruhigen. Beruhigen die Bundesländerverteter der Polytechnischen Schulen. Das Schuljahr hat zwar ohne Lehrplan begonnen, das heißt doch sicher nicht, dass es ohne Zeugnisformular enden muss?

Offizieller Titel der Zusammenkunft: "Der neue Lehrplan der Polytechnischen Schule". Na gut, wer kann nach zwei Monaten Unterricht schon dazu etwas sagen? Verständlich, dass sich andere Themen automatisch in den Vordergrund schieben: die Uraltproblematik der Polytechniker, fast eine Neurose, wer sind wir, was wollen wir, wer will uns und wann geht es mit uns aufwärts?

Sind wir jetzt nach der Reform mehr, können wir jetzt anders auftreten und werden wir endlich einmal anerkannt?

Bei Gott, die Anerkennung. Die Anerkennung mit einem neuen Zeugnis. Wie soll denn das Abgangszeugnis aussehen? Schreiben wir dazu, "der Schüler ist er kann ... der x hat gesagt, er wäre! Hängen wir an das Zeugnis ein Blatt dazu oder schreiben wir doch alles auf eine Seite. Bringen uns zwei Seiten mehr als eine?

Bitte, wir sind doch jetzt wer, das werden die anderen akzeptieren müssen. Zugangsberechtigungen, Abgangsberechtigung, also auf jeden Fall Berechtigungen, Berechtigungen, z.B.: der Schüler ist in die 2. Klasse der berufsbildenden mittleren Schule oder Berufsschule aufzunehmen. Das wäre es!

Nein, das wird es nicht. Nein, das sicher nicht. Alles rechtlich nicht möglich. Originalton der Bundes- Landes- und übrigen Bildungsverantwortlichen: "Da spielen die anderen nicht mit, ich glaube, das können wir vergessen". Unmut im Zuhörerkreis und Reaktion eines Unverbesserlichen: "alle Schultypen verleihen Berechtigungen, warum wir nicht.

**Bedenke, oh Polytechniker:
Du hast einen neuen Lehrplan,**

**du hast Autonomie,
du darfst Fachbereiche bilden,
du darfst Werkstätten einrichten,
du darfst differenzieren,
du darfst integrieren,
du darfst Kern- und Erweiterungsbereich unterrichten,
du darfst den Lehrplan als Rahmenlehrplan sehen.
Du darfst, du darfst! Also, was noch?
Du darfst nur keine Berechtigungen vergeben.**

Warum?

Weil offensichtlich niemand ein konkretes Ziel formuliert hat oder es nicht formulieren wollte, z.B. was bedeutet der Abschluß der Polytechnischen Schule für den Schüler, was ist er wert? Weil niemand gesagt hat, wer in die Polytechnische Schule darf oder nicht darf. Übrigens eine Sache die POLYaktiv von Anfang an aufgegriffen hat und immer wieder aufzeigen wird. Woraus sollen Berechtigungen resultieren, wenn nicht vorher geklärt wird, wie verfähre ich mit Schulbahnabbrechern, mit Schülern mit negativen Abschlüssen, mit ASO Schülern, mit vermehrten Schülern im 10. Schuljahr etc.

Oder anders hinterfragt: woraus sollen Berechtigungen resultieren, wenn nicht vorher geklärt wird:

du darfst Werkstätten errichten und errichten, aber Kosten dürfen keine entstehen, nein, es hat kostenneutral zu sein, du darfst (sprich: du musst) alle Schüler aufnehmen, also lernschwache, verhaltensauffällige und aggressive und, aber zusätzliche Werteinheiten erhältst du nicht, nein! Den Verantwortlichen müsste diese große Gruppe von Jugendlichen ein echtes Anliegen sein, sie zu unterstützen, statt sie auszugrenzen. Es müsste ihnen ein Anliegen sein, den Zugang zu weiterführenden Bildungseinrichtungen zu forcieren, statt zu blockieren.

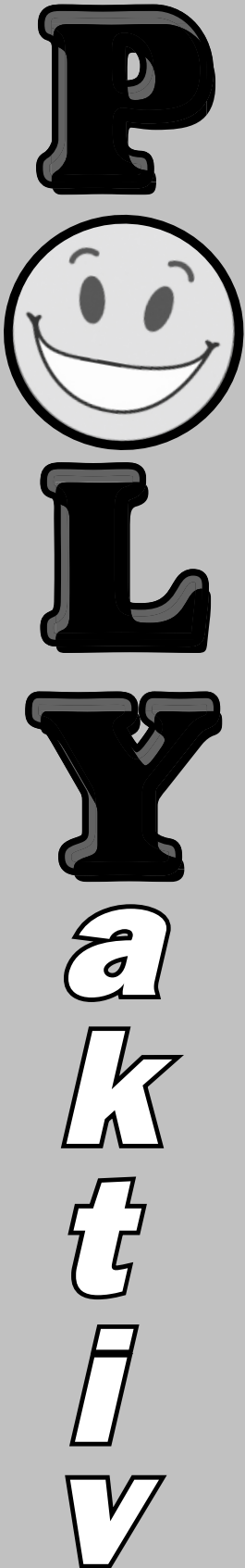
Es würden sich damit automatisch die Fragen erledigen, wer sind wir, was wollen wir, wer will uns, und wann geht es mit uns aufwärts!

10/1997

PSDir. Karl Müller

Mit Spannung verfolgen wir derzeit ein Pilotprojekt in Niederösterreich, das sehr erfolgversprechend aussieht und wegweisend für die künftige Weiterentwicklung der Polytechnischen Schulen sein kann: die Fachabschlussprüfung im jeweiligen Fachbereich. Diese erfolgt dreistufig, bestehend aus Fachpraxis, Fachtheorie und kommissionellem Abschlussgespräch - die Schülerinnen und Schüler bekommen ein Abschlusszertifikat des erfolgreichen Abschlusses im Fachbereich. In diesem Schuljahr beteiligen sich bereits 9 Pilotschulen mit über 100 Kolleginnen und Kollegen am Projekt, eine flächendeckende Umsetzung in ganz Niederösterreich ist mit dem Schuljahr 2022/23 geplant. Wurden bereits mit der Einführung der Fachbereiche an den Polytechnischen Schulen neue Maßstäbe gesetzt, so kann dieses Projekt nochmals die Qualität und Wertigkeit der Ausbildung an unserem Schultyp nachhaltig steigern.

Aus dem Editorial von: 78/2019



JETZT : Abschaffung oder Attraktivierung der PTS?

Bei der **POLYaktiv**-Tagung am 8./9. 4. 2013 in Wien in Zusammenarbeit mit dem bm:ukk wurde die Bildungszukunft der österreichischen Schullandschaft durch einen Vertreter der Bundeswirtschaftskammer vorgestellt. Die Kammern, AK, WK, LWK sowie andere Institutionen haben in Zusammenarbeit ein Zukunftspapier für das österreichische Schulsystem erarbeitet, wobei betont wurde, dass dieser Vorschlag eine Diskussionsbasis sein soll. Für die PTS ist dabei interessant, dass der Vorschlag gemacht wurde, die PTS an die NMS anzuhängen. **POLYaktiv** nahm dazu Stellung, verwies auf die reale Situation und konnte einiges beitragen, Visionen zur PTS und den Inhalten der PTS durch die Kammern neu zu überdenken.

In mehreren internen Tagungen in zwei Gruppen (Ost und West) hat **POLYaktiv** für das bm:ukk eine Zukunftsvision für die PTS entwickelt, darin werden z.B. eine eventuelle Zweijährigkeit angesprochen, modularer Unterricht, Zusammenarbeit mit anderen Schultypen, Individualisierung, Lehrplanüberarbeitung usw.

Eine Strategieguppe des bm:ukk, bestehend aus Schulaufsichtspersonen, hat überdies einen Schulversuch zur Attraktivierung der PTS erarbeitet. Für diesen Schulversuch, der bereits im September 2013 startet, wurden 8 – 9 Pilotschulen von den LSR gesucht und diese Schulen werden in der nächsten Zeit Details über diesen Schulversuch erfahren.

Dieser Schulversuch wurde von BM Schmied allen Bildungssprechern der 6 Parteien vorgestellt. Bei einem „Runden Tisch“ wurde eine Stärkung und Weiterentwicklung der PTS vereinbart.

Es herrscht parteiübergreifender Konsens, dass die Polytechnische Schule nicht abgeschafft, sondern gezielt weiter entwickelt und attraktiviert werden soll.

Individualisierung und Modularisierung der Polytechnischen Schule soll erprobt werden, formale Möglichkeiten für Bildungsabschlüsse geschaffen werden und optional ein 2. Jahr Schulbesuch, für jene, die es wollen und brauchen, ermöglicht werden. Enge Kooperationen mit Wirtschaft und anderen Schultypen werden angestrebt.

Die Bildungssprecher begrüßten die Pläne zur Reform und Attraktivierung der PTS, betonten überdies die bisherige hervorragende Arbeit an vielen Standorten, sehen die PTS als Bindeglied zur Wirtschaft, wollen eine Aufwertung der PTS, eine längst überfällige Namensänderung sowie Lösungsansätze für die Problematik der Standorte in den Ballungsräumen.

Der Schulversuch 2013/14 soll wissenschaftlich evaluiert werden und in der nächsten Legislaturperiode entsprechend attraktiviert werden.



Leitermehrbelastung an der Polytechnischen Schule

Bisherige Situation



Leiterfreistellung ab 8 Klassen in VS und HS
Ab 124 Schülern (bei 31 Schülern je Schulstufe) möglich



Leiterfreistellung ab 8 Klassen in PTS
Erst ab **211 Schülern** (8 Klassen) möglich

Durch Einführung der 25-er Regelung pro Schulstufe (Endphase):



Leiterfreistellung ab 8 Klassen in VS und HS
Ab 104 Schülern (bei 26 Schülern je Schulstufe) möglich



Leiterfreistellung ab 8 Klassen in PTS
Erst ab **176 Schülern** (8 Klassen) möglich

Gleichzeitig gibt es wesentliche Leitermehrbelastung in der Polytechnischen Schule im Vergleich mit VS und HS:

- jährliche Neuaufnahme aller Schüler und Entlassung aller Schüler
- Durchführung der mehrwöchigen Orientierungsphase
- Berufspraktische Tage
- Kontakte zu außerschulischen Institutionen
- Organisation und Betreuung der Fachbereiche
- Verwendung ungeprüfter Lehrer (HS-Lehrer)
- Rückfluter aus weiterführenden Schulen
- Unterstufige Schüler, Schüler im 10. und 11. Schuljahr

In den Vorgesprächen mit den zuständigen Beamten des bmukk wurde die Richtigkeit der Situation bestätigt und anerkannt.

Ohne Verringerung der derzeitigen Unterrichtsverpflichtung können die Direktoren/-innen der selbstständigen PTS ihren pädagogischen und organisatorischen Aufgaben nicht in vollem Umfang nachkommen.

Zwei Stunden in der Klasse unbezahlte Unterrichtstätigkeit 2009/10

Für alle Schultypen bedeutet obige Meldung aus dem Ministerbüro entweder eine 10 % - Gehaltskürzung oder 4 Stunden (einschließlich Vor- und Nachbereitung) unbezahlte Mehrarbeit mit gleichzeitiger Dienstfreisetzung von Kolleginnen im Ausmaß von 10 %.

Ein Beispiel aus der Praxis: An einer größeren PTS mit 20 Lehrern werden 2 Personen freigesetzt, das heißt nicht mehr benötigt. Gleichzeitig erhält das bm:ukk mehr Budget, um die geplante Bildungsinitiative durchführen zu können.

Wird diese Arbeitszeitverlängerung für die Lehrkräfte für die Budgetkonsolidierung genommen, so trifft das in Folge dann auch Polizei, Justizwesen, Bundesheer und alle anderen Personengruppen im öffentlichen Dienst. (Auch die Führungsetagen der staatlichen und halbstaatlichen Betriebe, den Nationalrat, die Regierung?)

Zurück zur Schule:

Bessere Ausbildung der Lehrer/innen, gemeinsame Ausbildung der Lehrer/innen, Imageverbesserung der Lehrer/innen, bessere Bezahlung der Lehrer – das waren die Forderungen der Industriellenvereinigung zum Thema „Schule 2020“. So soll Österreich als Wirtschaftsstandort durch bessere Ausbildung in den Schulen für die nächsten Jahrzehnte abgesichert werden.

Die obige Zukunftsvorstellung aus dem Ministerbüro ist kontraproduktiv.

In den Polytechnischen Schulen gehen auf diese Art und Weise bestens ausgebildete junge Fachkräfte verloren, die Qualität im Unterricht leidet durch den hausgemachten Mangel an qualifizierten Lehrpersonen in den Fachbereichen.

Gleiches und Ähnliches erfolgt in den anderen Schularten Österreichs. Das Entlassen von Lehrkräften bzw. Nichtanstellungen schafft Arbeitsplätze ab. Gleichzeitig wächst die Überalterung.

Die Beratungsgremien im bm:ukk denken in eine falsche Richtung, das Absacken bei den weiteren Unterrichtserfolgsstudien ist zu erwarten.

Die besten Personen für den Lehrberuf – so das zukünftige öffentliche Anliegen des bm:ukk – dieses Ziel wird nicht erreicht werden, bei einer gleichzeitigen Verschlechterung der Arbeitsplatzbedingungen für alle Lehrkräfte werden fähige Leute andere Berufe ergreifen.

44/2009

Bundesobmann Dir. OSR Lothar Grubich

SCHULÜBERGREIFEND - EIN ZEICHEN GEGEN GEWALT

Schüler und Schülerinnen der PTS Villach und des SBG/BRG Perau erarbeiteten mit viel Empathie und Enthusiasmus ein Theaterstück rund um das Denkmal der Namen in Villach, einem Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus.

Die 40 Jugendlichen näherten sich dem Thema des Nationalsozialismus über subjektive Gewalterfahrungen. Der Theaterprozess fand im Rahmen eines Leitprojektes im Sinne der Gewaltprävention „Macht Schule Theater“ des bm:ukk statt. In Kooperation mit dem Verein Special Symbosis und dem Verein Erinnern entwickelten die beiden Schulklassen ein Theaterstück zum Thema Ausgrenzung und Gewalt.

Der vielseitige Prozess erfasste alle Ebenen: Management, Pressemitteilungen, Schulung der Wahrnehmung durch Theater- und gestaltpädagogische Übungen und Erfahrungen, Geschichtsforschung – Biografien der Villacher Opfer, Recherchen und die Suche nach dem Anfang der Gewaltspirale.

Mobbing von heute und die antisemitische Hetze von damals – es wurden Parallelen gezogen. In Schwerpunktworkshops vertieften sich die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Text, Bühnenbild, Schauspiel, Organisation und Dokumentation. Durch die Ausweitung der Workshops im Jugendzentrum fand eine Öffnung nach außen für interessierte Jugendliche statt. Die Textausarbeitung, die Rollenverteilung, tägliche Proben, das Bühnenbild, das Programmheft, all das verlangte einen intensiven Einsatz aller Beteiligten.

Kooperation, Flexibilität, Empathie, Wertschätzung und Offenheit auf allen Ebenen wurde gelebt, um dieses Jahresprojekt in den Unterrichtsablauf zu integrieren.

Vom 4. bis 6. April 2013 fanden vor dem Denkmal der Namen fünf Aufführungen statt. Die Bevölkerung zeigte großes Interesse an dem Theaterstück. Die Vorstellungen waren ausverkauft, das Stück hatte hervorragende Rückmeldungen.

Die Jugendlichen wuchsen in diesen Tagen über sich hinaus. Sie erbrachten großartige Leistungen. Eine Einladung

zur Dokumentation am Obersalzberg bei Berchtesgaden seitens des Bürgermeisters der Stadt Villach, sowie die Abschlusspräsentation Ende Juni 2013 im Wiener Museumsquartier sind ein würdiger und sicher nachhaltig wirkender Abschluss eines intensiven Theater- und Schuljahres.



59/2013



50 Jahre Einsatz für die Jugend

Zuallererst: **Herzlichen Glückwunsch!**

Zu 50 Jahren beeindruckender Leistung im Polytechnischen Lehrgang, in der Polytechnischen Schule!

Wenn es etwas gibt, was aus Österreich international bildungsmäßig Beachtung findet, dann ist es die, relativ, günstige Situation der Jugendbeschäftigung. Es ist die erfolgreiche Überleitung aus der schulischen Erstbildung in weitere Ausbildung und Beruf, die „Transition from initial education to working life“, wie es die OECD formuliert.

Daran hat heute, wie in den vergangenen Jahrzehnten, die Polytechnische Schule einen erheblichen Anteil. Das wird nicht immer so gesehen. Das werde ich begründen.

Zur Entstehung von „Polytechnischer Lehrgang / Polytechnischer Schule“

Die Leistung der Polytechnischen Schule heute ist umso beeindruckender, wenn wir die Entstehungsgeschichte bedenken. Mit dem Schulorganisationsgesetz 1962 wurde die Schulpflicht um ein Jahr verlängert. Eine Fraktion forderte die Ausweitung der Volksschule auf 5 Jahre, die andere die Verlängerung der Hauptschule, ein Verschieben des Beginns der Berufsbildenden Schulen kam nicht in Frage, also, Ausweg, ein neues Angebot für jene, die nicht in weiterführende Schulen gehen wollten oder konnten, das „Polytechnische Jahr“, dann „Polytechnischer Lehrgang“.

Es war ein denkbar schwieriger Beginn. Keine klaren Vorstellungen, außer dass dieser einjährige Lehrgang eine Vorbereitung auf berufliche Ausbildung und auf das „Leben“ bieten sollte, keine Konzepte, keine ausgearbeiteten Curricula, Materialien, Lehrbücher, keine Schulgebäude, vor allem, keine ausgebildeten Lehrer/innen.

Die ersten Jahre folgten einem Zuweisungsprinzip: Schüler/innen, die nicht in eine andere Schule gehen wollten oder konnten, kamen in den „Poly“, Lehrer/innen, die keine andere Anstellung fanden, wurden dem „Poly“ zugeteilt. In Wirklichkeit kümmerte sich jahrelang niemand um diese neue Schulart. Ab den siebziger Jahren begannen die ersten Schulversuche. Die Einführung der „berufspraktischen Tage und Wochen“, der

sogenannten „Schnupperlehre“ brachten den ersten entscheidenden Entwicklungsschub, den die Lehrerinnen und Lehrer an Polytechnischen Lehrgängen seit damals in dynamischer Initiative weiter betreiben sollten.

Polytechnischer Lehrgang /

Polytechnische Schule als Pionier

Es gibt kaum eine pädagogische Innovation, die nicht aus dem Polytechnischen Lehrgang vorangetrieben wurde, lange vor der Implementierung in anderen Schularten, sei es die Einführung von Leistungsgruppen, von Wahlpflichtfächern, das Setzen von Interessenschwerpunkten, Projektunterricht, das vorbereitete und reflektierte Nutzen von Realbegegnungen, später auch Informatik, das Nachholen des Hauptschulabschlusses, bis hin zum Betriebspraktikum für Lehrer/innen, das aus dem Polytechnischen Lehrgang initiiert wurde. Endlich wurde auch ein Curriculum zur Aus- und Weiterbildung für Lehrer/innen an Polytechnischen Lehrgängen entwickelt, das die Professionalisierung an Polytechnischen Lehrgängen entscheidend unterstützte.

Ab Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts war „Poly 2000“ ein treibender Faktor der Entwicklung. Engagierte Schulversuche in allen Bundesländern, der unbedingte Wille zur qualitativen Entwicklung waren Grundlage für entscheidende neue Weichenstellungen. Es war ja keine leichte Entscheidung: soll das „Poly“ eher ein Teil des berufsbildenden Schulwesens werden, mit weitgehender Angleichung der Lehrpläne der 9. Schulstufen, oder soll der Schwerpunkt auf der Vorbereitung zu weiteren beruflichen Ausbildungen im Unternehmen – duale Lehrausbildung – liegen. Die Entscheidung fiel auf Zweiteres, bei Wahrung aller Durchlässigkeit.

Polytechnische Schule

Die neue Positionierung 1997 als „Polytechnische Schule - PTS - 35 Jahre nach der ersten Beschlussfassung zum SchOG 1962 – war ein Meilenstein.

Dies stellte einen Qualitätsschub ersten Ranges dar. Die Fokussierung auf die Schritte Berufsorientierung – Berufsvorbereitung – Berufsgrundbildung – Berufsüberleitung forderten die Pädagogischen Institute zur Weiterbildung für PTS-Lehrer/innen heraus, motivierten Gemeinden zur Investition in Ausstattung und Werkstätten, erweiterten die Möglichkeiten für Realbegegnungen in Unternehmen und positionierten die Polytechnischen Schulen im Wesentlichen neu. Drei Faktoren waren wesentlich für die weitere Entwicklung:

Die Verstärkung der Kontakte mit regionalen Unternehmen und der Wirtschaft

Das Gewinnen der Gemeinden für Investitionen in „ihre“ Schulen

Und die „Investition“ – also Weiterbildung - in die handelnden Personen, die Lehrer/innen an

Polytechnischen Schulen, insbesondere in den neu eingerichteten Fachbereichen und zur Berufsorientierung und -vorbereitung.

Situation heute

Wir überspringen 20 Jahre: Wenn wir heute die Bildungslandschaft, vor allem die Situation der Jugendbeschäftigung in Österreich und in Europa betrachten, können wir festhalten:

Wenn es die Polytechnische Schule nicht gäbe, sähe es in Österreichs Jugendbeschäftigung anders aus.

Bei allen Unterschieden, die es, aus verschiedensten Gründen, in Bundesländern, in Regionen, Gemeinden, Stadt, Land etc. gibt, einige Merkmale ziehen sich durch, wobei hier ausdrücklich der Respekt vor der Leistung von Lehrern/innen unter oft sehr herausfordernden Bedingungen ausgedrückt wird!

Die PTS ist die einzige Schulart (außer der Sonderschule), die Schüler/innen im 9. Schuljahr ohne formale Voraussetzungen aufnimmt, auch mit Schulzeitverlust, ohne positiven Abschluss,

Die PTS hat, neben der Handelsschule, die höchste Diversität von Begabungsspektren, das ist Qualität und Herausforderung zugleich

Die PTS ist die Schulart mit der höchsten Vernetzung mit der regionalen Unternehmenslandschaft,

mit Realbegegnungen, Praktika für Schüler/innen Mit all diesen Merkmalen, man könnte sie fortsetzen, erzielt die PTS höchst effektive Überleitungsraten – mehr als 90% der PTS-Schüler/innen haben am Ende des 9. Schuljahres eine konkrete Anschlussperspektive!

Conclusio

„Wenn es die PTS nicht gäbe, man müsste sie erfinden“

Das habe ich schon vor Jahren postuliert, das wiederhole ich. Ich möchte das ergänzen:

Es gibt neue Herausforderungen und neue gesetzliche Rahmenbedingungen.

Man muss vieles „neu erfinden“, etwa in Hinblick auf AusBildungspflicht bis 18, individuelle Berufsorientierung, Migration etc. bieten Möglichkeiten, die durch die PTS – ich behaupte, effektiver, und förderlicher für junge Menschen als durch andere Maßnahmen – wahrgenommen werden können.

Das 10. Schuljahr an der PTS sollte, muss offensiv genutzt werden können.

Ausbildung für PTS Lehrer/innen sollte anforderungsgerecht möglich sein – auch orientiert an Modellen des berufsbildenden Schulwesens

Persönlich darf ich hinzufügen:

Danke für jahrzehntelange Zusammenarbeit!

Peter Härtel, anlässlich des Festaktes „50 Jahre Polytechnische Schule“

28. September 2016, Berufsschulzentrum, Wien

Förderpreis des BMBF für den weltweit ersten digitalen Märchenwanderweg

Ein ganzes Schuljahr hindurch wurde immer wieder an dem Projekt „Märchenhaftes Schloss Riedegg“ gearbeitet. Zu Beginn war nur ein kleines Leseprojekt geplant, doch schon bald wurde daraus ein Projekt, an dem beinahe die ganze Schule mitarbeitete!

Die Förderung von Lese- und Medienkompetenz steht im Zentrum unseres Schulalltages. Der Versuch diese zu vereinen mündete in der Eröffnung des weltweit ersten digitalen Märchenwanderweges am 26. Juni 2014. Die Deutschgruppe digitalisierte dabei sechs klassische Märchen, die Informatikgruppe fügte Soundeffekte und Musik hinzu (unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen), generierte QR-Codes und entwickelte ein Layout für die fertigen Tafeln.

Die Sportler/innen suchten einen passenden Wanderweg und lernten so die Schönheit der Umgebung rund um das Schloss Riedegg kennen. Die technischen Fachbereiche planten Tafelhalterungen und Wegkennzeichnungen.

Jetzt ist es soweit! Das mit dem Förderpreis des BMBF ausgezeichnete Projekt wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht – die Märchen warten nunmehr auf Jung und Alt, um mit moderner Technik (Smartphone mit QR-Codereader)



entdeckt zu werden! Lassen Sie sich auf dem eineinhalbstündigen Spaziergang durch die märchenhafte Landschaft des Mühlviertels verzaubern und genießen Sie die Hörspiele dieses innovativen Familienwanderweges!

63/2014

Bericht und Fotos: Christian Tröls, PTS Gallneukirchen
Mitglied von **POLYAKTIV**



Am 1. September 2009 wurde Frau BM Dr.ⁱⁿ Claudia Schmied in Beisein von Sektionschef Mag. Wolfgang Stelzhammer und Kurt Nekula, MA, MAS, über die wesentlichsten Sorgen und Anliegen der Polytechnischen Schulen Österreichs informiert. Dieser Schultyp, der wie kein anderer, erfolgreich an der Nahtstelle Schule-Wirtschaft steht, hat seit vielen Jahren gegen Benachteiligungen gegenüber anderer Pflichtschulformen zu kämpfen.

Diese sind:

• Die übermäßige Unterrichtsbelastung der Leiter/innen im Vergleich mit Leiter/innen der Volks- und Hauptschulen

So genügt bei einer optimalen Schüler/innenverteilung für diese Schultypen 104 Schüler/innen für eine Unterrichtsfreistellung eines Leiter bzw. einer Leiterin. Eine PTS muss dafür mindestens 176 (!) Schüler/innen aufweisen.

• Die Herabsetzung der Teilungszahlen in den Technischen Werkstätten auf das Niveau von Höheren Technischen Lehranstalten

In einer HTL liegt die durchschnittliche Schüler/innenzahl bei sechs, in einer PTS bei 16! Dies mindert die Ausbildungsqualität und ist hinsichtlich des Sicherheitsaspektes für die Schüler/innen und der damit verbundenen Verantwortung des Lehrers, der Lehrerin äußerst bedenklich.

• Die Abgeltung der Leistungen für Fachbereichsleiter/innen und Fachkoordinator/innen

Leiter/innen von Werkstätten bzw. Koordinator/innen der Hauptgegenstände Deutsch, Englisch und Mathematik verrichten ihre zusätzlichen Arbeiten weitestgehend unbezahlt.

• Die Abänderung der Ressourcenzuteilung

Schüler/innen, die nach dem 1. Oktober des laufenden Schuljahres von einer anderen Schule in eine Polytechnische Schule wechseln, sollen in Zukunft nicht mehr ohne eine zusätzliche Zuteilung von Stunden aufgenommen werden müssen. Die Unterrichtsqualität leidet derzeit durch die hohe Zahl an „Rückfluter/innen“.

• Die verstärkte mediale Unterstützung der PTS durch das Unterrichtsministerium

Eine Korrektur des längst nicht mehr gerechtfertigten negativen Images soll damit herbeigeführt werden.

Frau BM Dr.ⁱⁿ Schmied sagte die Unterstützung des letzten Punktes definitiv zu.

Prinzipielles Verständnis war bei BM Dr.ⁱⁿ Claudia Schmied für alle PTS-Anliegen gegeben. Sie versprach, sich sehr dafür einzusetzen, dass die Möglichkeiten zur Umsetzung im Budget 2011/12 geschaffen werden.

Bericht: Dir.ⁱⁿ Helene Fuchs-Moser



46/2009

v. l. n. r.: Dir. Ferdinand Paller, MSc, PTS Mürrzuschlag; BM Dr.ⁱⁿ Claudia Schr. Dir.ⁱⁿ Helene Fuchs-Moser, PTS Korneuburg; Vorsitzender der Pflichtenlehrgewerkschaft Walter Riegler.

Foto: Kurt Nekula, MA, I

Der Blick zurück auf 100 Ausgaben POLYaktiv

... ist weit mehr als eine nostalgische Reise durch alte Zeitungen. Er zeigt eindrucksvoll, wie sich die Polytechnischen Schulen über Jahrzehnte weiterentwickelt haben und wie viele Themen bis heute aktuell geblieben sind.

Beim Durchblättern der historischen Ausgaben erkennt man, wie oft die PTS Vorreiterin neuer Entwicklungen war. Ob Projektunterricht, Kooperationen mit Betrieben, berufspraktische Tage, Digitalisierung, Individualisierung oder moderne Fachbereiche – vieles, was heute selbstverständlich erscheint, wurde an den Polytechnischen Schulen schon früh entwickelt und erprobt.

Besonders bemerkenswert ist die Kontinuität im Engagement der Lehrer:innen und Schulleitungen. Herausforderungen wurden nicht nur diskutiert, sondern mit Kreativität, Mut und persönlichem Einsatz aktiv angegangen. Viele damalige Forderungen wirken heute aktueller denn je: die Aufwertung praxisnaher Bildungswege, bessere Rahmenbedingungen für Schulen, mehr Anerkennung beruflicher Bildung und eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft.

Die Sonderausgabe zeigt aber auch: Die Geschichte der PTS war nie eine Geschichte des Stillstands. Immer wieder musste um Anerkennung, Ressourcen und Weiterentwicklung gerungen werden. Dennoch ist es gelungen, die Polytechnische Schule als unverzichtbaren Bestandteil der österreichischen Bildungslandschaft zu etablieren.

Gerade deshalb macht dieser Rückblick Mut. Die vergangenen 100 Ausgaben beweisen, dass die Polytechnische Schule immer dann besonders stark war, wenn sie offen für Veränderung geblieben ist und gleichzeitig ihre wichtigste Aufgabe nie aus den Augen verloren hat: junge Menschen bestmöglich auf ihren weiteren Lebens- und Berufsweg vorzubereiten.

DPTS Dipl. Päd. Manfred Heissenberger, BEd
Bundesobmann Verein POLYaktiv

„Wenn es die PTS nicht gäbe, man müsste sie erfinden.“

Zitat von Mag. Dr. Peter Härtel



100 Ausgaben der Zeitschrift POLYaktiv

SR Rudolf H. Rettenbacher / Nr. 1 – 68

"An dieser Stelle möchte ich SR Rudi Rettenbacher (Anm. ehem. PL Kapfenberg) im Namen des Vereines ganz besonderen Dank aussprechen. Er war von Beginn an für die Zeitung Ansprechpartner, vom Layouter, Redakteur, Ideensucher bis Druck- und Versand, einfach ein „Multitasker“ und das im Sinne des Vereines. Zu seinem 70sten Geburtstag wünschte er sich einen würdigen Nachfolger und er fand ihn in Siegfried Ortner, PTS Villach." (OSR Hannes Pierzinger, 2016)

Nr. 69 – 100 / Dipl.Päd. Siegfried Ortner

